

# Barry P. Foley in Vohenstrauß:

Posted on 16. Oktober 2012 by [Andreas Hilgart](#)

Ein scheinbar unendlich großes Repertoire an Songs und Geschichten (13. Oktober 2012)



Er ist ein amerikanischer Troubadour, ein Singer/Songwriter par excellence, Gewinner des „Deutschen Countrypreises 2012“ für das Album des Jahres („The Crooked Road“) und ein Sänger mit scheinbar unendlichem Repertoire an Songs und Geschichten. Barry P. Foley lebt die Songs, er erzählt Geschichten zwischen den Songs in seinen Ansagen und in den Songs, die er spielt. Viel traditioneller Country und Folk, wie z. B. der Song „City Of New Orleans“. All diese schönen Lieder, die man mit Country verbindet, wie Glen Campbells „Rhinstone Cowboy“, das Barry mit seiner wunderbaren unverwechselbaren Baritonstimme singt. Das erzeugt beim Zuhören ein Gänsehautgefühl, das oft typisch für dieses Musikgenre ist. Die Musik trifft das Gefühl des Zuhörers.

Barry stammt aus den Blue Ridge Mountains in Virginia und er erzählt von den gefährlichen Straßen, die es dort gibt. Rechtskurve – Linkskurve. Daraus hat er ein Lied gemacht: „Crooked Road“, der Titelsong seines immer noch aktuellen Albums. Man erfährt Persönliches. Seit 40 Jahren sei er nun weg aus seiner Heimat, er habe viele Cousins und Cousinen, denn sein Vater wären neun Kinder zuhause gewesen, die Mutter 11 Kinder. 1670 sei seine Familie aus Irland nach Amerika ausgewandert und in seinen Adern fließe sogar 1,25 % indianisches Blut, denn einer seiner Vorfahren hätte eine indianische Prinzessin geheiratet. Das ist dann die Überleitung zu dem indianisch angehauchten „Kaw-Liga“. Barry hat viele der Klassiker in seinem Repertoire, das zudem Barrys Vielseitigkeit beweist. Sein Programm umfasst die unterschiedlichsten Stilrichtungen, von Irish Folk, über Balladen, Classic Rock, natürlich Country, Swing, R & B, Rockabilly bis hin zu Bluegrass. Man kann es zunächst kaum glauben, was man da auf Barrys Homepage liest: Barrys Repertoire umfasst über 700 Titel, darunter auch 100 eigene Songs. Wer aber diesen Abend in Vohenstrauß erlebt, wird im Konzert davon überzeugt, dass diese Zahlen sicher stimmen werden. „Honky Tonk Blues“ von Hank Williams und dann wieder ein eigener Song: „Winds Of Corpus Christi“. Barry habe selbst in Corpus Christi (Texas) gewohnt und er kann auch hier wieder Geschichten erzählen, wie z. B. von einem texanischen Klapperschlangen-Fest. Natürlich darf bei einem Countryabend dann ein George Strait-Titel, „All My Ex's Live In Texas“, nicht fehlen. Barry spielt aber auch die Songs, die leider in Countrykonzerten mittlerweile viel zu selten gespielt werden, wie „Jambalaya“, und er ist an der Akustikgitarre ein wahrer Meister und Virtuose, was er vor allem in den Gitarrensolis zeigt. Es folgt der Titel, der sich in den deutschen Countrycharts mittlerweile seit Wochen in den obersten Rängen platziert hat: „Ruby's Café“, die Vorabsingle aus seinem Album, das im kommenden Jahr erscheinen wird. Barrys eigene Songs wie „Ruby's Café“ werden nicht nur in Deutschland gespielt, sondern auch in ganz Europa, Australien, Israel, Japan, Kanada, Neuseeland, Amerika und natürlich Texas. Barry kennt auch die Geschichten hinter den Songs, wie bei „If It Hadn't Been For Love“, ursprünglich ein Titel der Bluegrassband „The Steeldrivers“, der erst in der Version von Adele zum Hit wurde. Aber Barry spielt auch die aktuellen Countrysongs aus den amerikanischen Countrycharts, wie „You And Tequila“. Am Ende des ersten Sets geht es dann wieder zu den Klassikern: „Six Days On The Road“.

Die Veranstaltung in Vohenstrauß besteht wie so oft aus zwei Teilen. In den Musikerpausen gibt es im Lichthof der Gaststätte Linedance-Musik.

Der typische Boom Chicka Boom-Rhythmus kündigt zu Beginn des nächsten Sets ein Johnny Cash-Medley an, mit den großen Hits des Man in Black. Es folgt eine faszinierende Version von „Ghostriders In The Sky“. Nach seiner Interpretation von Roger Millers „King Of The Road“ erklärt Barry sein ganzes „Spielzeug“, das er vor seinen Füßen liegen hat. Eines seiner Spielzeuge erzeuge auch einen zweiten Sänger. Aber sein Fuß, mit dem er bei einigen Songs den Rhythmus stampft, sei echt, so Barry. Und auch im zweiten Teil des Konzerts wird deutlich, Barry schöpft aus seinem unendlich erscheinenden Musikrepertoire. Von „Down On The Corner“ zu den Garth Brooks-Titeln „Much Too Young To Feel This Damn Old“ und „Friends In Low Places“, gefolgt von „When You Say Nothing At All“. Ein Country-Greatest-Hits-Abend, zu dem natürlich auch Barrys eigene Songs gehören, wie sein Erfolgstitel „That Girl Who Sang Johnny Cash“, das aus Auszügen von 28 Johnny Cash-Titeln besteht. Barry P. Foley ist ein Fan des Man in Black, das ist zu spüren. Von Merle Haggard, einem weiteren seiner Musikerhelden, singt Barry den „Working Man Blues“, dazwischen mit „Airport Love Story“ wieder ein eigener Song, anschließend John Denvers „Leaving On A Jet Plane“, das Barry auch in seiner eigenen Weise interpretiert. Abwechslungsreich, vielseitig und eine große musikalische Virtuosität, so lassen sich die Auftritte des Oberfranken beschreiben. „It’s time for a Sing-A-Long“ kündigt Barry an. Es kommen Songs, die jeder kennt, wie z. B. „Some Broken Hearts Will Never Mend“ und weil er das Original von Kenny Rogers „Lucille“ so langweilig wie eine Kuckucksuhr findet, hat er da einen etwas schnelleren Rhythmus darüber gelegt. Ein weiterer Garth Brooks-Titel, die Ballade „If Tomorrow Never Comes“.

Es wird wieder etwas rockiger mit einem Waylon Jennings-Medley und den Klassikern „16 Tons“ und „Hit The Road Jack“. Zwei George Strait-Titel: „Fireman“ und ein Song der wohl zu den schönsten Countrysongs zu zählen ist: „Amarillo By Morning“.

Barry stellt seinen nagelneuen Song „Boom Chicka Boom“ vor, der natürlich, das lässt sich bereits aus dem Titel schließen, etwas mit Johnny Cash zu tun hat. Barry hat diesen Song für das neue Album im Studio von Daniel T. Coates aufgenommen. Bei dem Song „Blue Moon Over Kentucky“ weiß Barry natürlich wieder die Hintergründe. Barry ist auch ein Bewahrer des wahren Country und so hat er ein Protestlied gegen Country Radio geschrieben. Er hält, vielleicht auch zu recht, nicht viel davon, wenn ein Countrystar mit einem Rap-Star einen Song zusammen macht. Diesen Protest bringt er dann auch in „Get That Crap Out Of My Country“ zum Ausdruck.

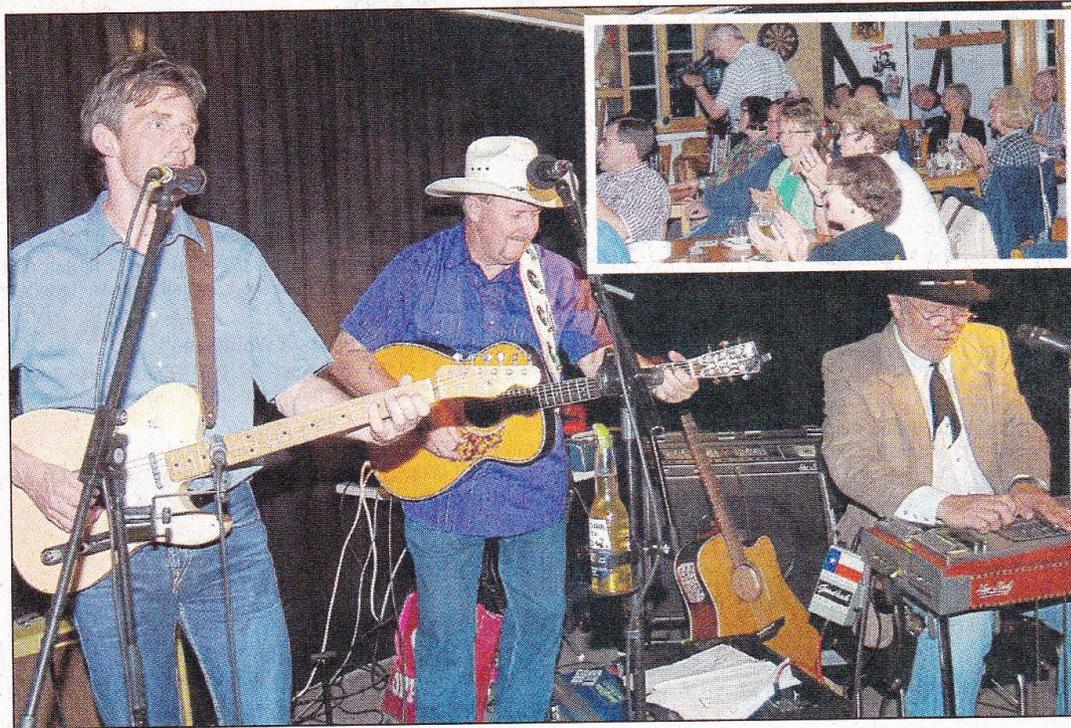
Das letzte Set – das Spielzeug zu seinen Füßen hat Barry in der Pause bereits weggepackt – beginnt Barry mit einem Song von Steve Earle: „Copperhead Road“. Dann noch einmal ein langer Johnny Cash-Teil mit bekannten und nicht so oft gehörten Titeln des großen Meisters. Barry zeigt neben musikalischem Können auch Bühnenpräsenz. Charlie Daniels „Long Haired Country Boy“, von Barry P. Foley interpretiert – was für ein Gitarrenvirtuose. Das zeigt dann auch noch einmal in beeindruckender Weise der „Rauschmeißer“ „Detroit City“. Doch ohne Zugabe darf Barry nicht einfach gehen und so spielt er um halb Eins zum Abschluss einen wirklich ganz nagelneuen Song: „Mama’s Biscuit And Gravy“.

Und man ist am Ende nach diesen vier Stunden total begeistert von dieser Virtuosität, von Barrys Stimme, von den Songs und diesem unfassbar großen Repertoire an Songs.

Links: [www.barryfoley.com](http://www.barryfoley.com) , [www.sportzentrum-vohenstrauss.de](http://www.sportzentrum-vohenstrauss.de)

# Stimmung wie im Saloon

Die All-Stars zogen mit ihren Country-Songs die Gäste in Cornpickers in ihren Bann



Country-Sound im Hühnerstall: Die All-Stars - von links Heiko Ahrend, Barry P. Foley und Hermann Lammers Meyer - rissen das Publikum mit.

Fotos: Siebert

**MIELNHAUSEN.** In einen Saloon, wie im Wilden Westen, verwandelte sich Cornpickers Hühnerstall am Samstagabend mit dem Auftritt der All-Stars. Die drei Musiker der Deutschen Classic Country Szene spielten in Cornpickers Hühnerstall zum ersten Mal

zusammen. Einzeln sind sie alle drei schon in dem Musiklokal aufgetreten. „Wir haben noch nie etwas gemeinsam gemacht, außer uns gemailt“, erklärte Musiker Hermann Lammers Meyer (Pedal Steel, Gitarre, Gesang) zu Beginn des Abends. Er hat in den 70er

Da störte es gar nicht, wenn zwischendurch mal improvisiert wurde.

Ihre liebevolle Interpretation wunderschöner Lieder verführte manchmal zum Träumen. Dafür sorgte auch Barry P. Foley (Gitarre, Gesang); ein Amerikaner, der in Deutsch-

und 80er Jahren mit seinem berühmten Emsland Hillbillies amerikanische Country Musik in Deutschland bekannt gemacht.

Da ging die Post ab und als Gast spürte man schnell, dass den drei Männern das Zusammenspiel Spaß machte. Sie präsentierten alte, neue und eigene Songs - mit viel Witz und Freude.

land lebt. Er versuchte mit dem Auftritt ein bisschen von der lockeren amerikanischen Lebensart rüberzubringen, was ihm auch gelungen ist.

Zu den drei völlig unterschiedlichen und eindrucksvollen Stimmen gehörte an dem Abend noch Heiko Ahrend, ein Country Fiedler und Fingerpicking Gitarrist.

HNA

Szene, Kunst

Kultur

Mit ihrem wohlklingenden Sound schafften es die drei Musiker, ohne großen technischen Aufwand, dem Publikum eine gelungene Mischung aus eigenen Songs, Country Rock, Oldies, Bluegrass, Folk und Cowboy Songs zu präsentieren und für ausgelassene Stimmung zu sorgen. Sie animierten die Gäste zum Mitmachen - mit Erfolg. Unter den Tischen im Hühnerstall wippten die Füße, auf dem Tisch klopfen die Hände im Takt. (zpy)



## DEUTSCHER COUNTRYPREIS GEWINNER BARRY P. FOLEY IM SALOON ZEISERLA IN BETZENSTEIN

**E**in Zeiserla ist ein kleiner Singvogel. Eigentlich liegt es nahe, ein Lokal, in dem gesungen wird, nach dem kleinen Piepmatz zu benennen. Für einen Western-Saloon ist der Name aber wohl einmalig. Genauso wie die Atmosphäre, die man hier schon beim Reinkommen atmet. Die Wände sind komplett im indianisch-mexikanischen Stil bemalt und mit vielen Bildern dekoriert, die Einrichtung ist urig und auf der kleinen Bühne in der

Ecke, die für maximal 4 Leute Platz bietet, fühlen auch die Künstler sich sofort wohl. Zusammen mit einer guten Akustik bietet dieses Lokal, das etwa 50 bis 60 Gäste fasst, also eine ideale Plattform für Live-Musik. Konkurrenz gibt es in der Gegend auch nicht viel, denn Betzenstein liegt etwas versteckt in der Fränkischen Schweiz, über die B2 von Nürnberg in gut 30 Minuten zu erreichen. Star am 12. März 2011 war der Amerikaner Barry P. Foley aus Virginia, seit

längerem in Deutschland lebend und derzeit in Helmbrechts im Herzen des Frankenwalds zuhause. Barry, ein freundlicher Gentleman im besten Alter, versteht es nicht nur mit seiner abwechslungsreichen Musik zu begeistern, er hat auch immer ein paar kleine Anekdoten auf Lager. So erfährt man zwischen Songs wie „Rhinstone Cowboy“, „Singing The Blues“ und einem irischen Folk-Medley, dass seine Vorfahren vor

330 Jahren aus dem Süden Irlands in die USA ausgewandert sind und dass es in Alabama sogar einen Ort namens Foley gibt. Viele Country-Klassiker hat uns Barry an diesem Abend präsentiert, von Hank Williams, Charley Pride, Johnny Cash, Charlie Daniels und vielen anderen. Dazu braucht er nicht mehr als eine Akustikgitarre und gelegentlich lässt er ein dezentes Playback mitlaufen, auf dem ist aber nur eine weitere Gi-

### Wheel Mag April 2011

tarre zu hören, die er vermutlich selbst eingespielt hat. Im Übrigen überzeugt uns der American Troubadour, wie er sich selbst nennt, mit seiner sonoren Stimme, ideal geeignet für Songs von Garth Brooks,

George Strait oder George Jones. Barry hat ein gutes Gedächtnis: vor einem Dreivierteljahr in Forchheim hatte ich mir „He Stopped Loving Her Today“ von ihm gewünscht. Im Zeiserla hat er's erneut für mich ge-

spielt. Gut sind auch die Songs aus der aktuellen CD. Der Titelsong „Crooked Road“ ebenso wie „Airport Love Story“ oder „Moonshine Daddy“, sowie der Song des Jahres „The Girl That Sang Johnny Cash“. Einer hat sich einen Blues gewünscht. Auch kein Problem: „Tobacco Road“ war Barrys Antwort. Ein vergnüglicher Abend war's und die Gäste, überwiegend (noch)



spielt. Gut sind auch die Songs aus der aktuellen CD. Der Titelsong „Crooked Road“ ebenso wie „Airport Love Story“ oder „Moonshine Daddy“, sowie der Song des Jahres „The Girl That Sang Johnny Cash“. Einer hat sich einen Blues gewünscht. Auch kein Problem: „Tobacco Road“ war Barrys Antwort. Ein vergnüglicher Abend war's und die Gäste, überwiegend (noch)



## Barry P. Foley - American Troubadour in Bamberg

Nachdem ich in den letzten Monaten schon recht viel über den Musiker Barry P. Foley gehört hatte, wollte ich mir doch endlich seinen Auftritt in der Blues Bar in Bamberg anhören - und war einigermaßen überrascht, mit welcher Souveränität und Cleverness der aus Virginia stammende US-Amerikaner seine Show macht. Er selbst sagt er käme „From Deep In The Heart Of The Franconian Forest“ (gemeint ist hier natürlich der Ort Helmbrechts bei Hof wo er seit einiger Zeit wohnhaft ist). Seine musikalischen Interpretationen kommen gut zum Publikum rüber und werden auch mit entsprechendem Applaus honoriert. Barry P. Foley hat ein breites Repertoire an Countrysongs - lässt sich aber

immer wieder gern von Kenny Rogers, Johnny Cash und Steve Goodman inspirieren. Was viele vielleicht nicht wissen, Barry ist ein international bekannter Countrysänger und Songwriter. Er hat über 100 eigene Songs geschrieben, die weltweit im Radio gespielt werden, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Australien, Belgien, England, Frankreich, Italien, in Japan und Kanada, ja sogar in Neuseeland und noch vielen anderen Ländern ist er kein Unbekannter. Leider konnte ich nicht bis zum Schluss bleiben, aber Barry hat viele Auftritte und wir werden ihn sicherlich auch in der Blues Bar wieder zu hören bekommen.  
Wilma Aldridge



## **Barry P. Foley** *der American Troubadour in Franken*

Derzeit findet man in den deutschen Airplay-Charts einen Song namens „The Girl Who Sang Johnny Cash“ von Barry P. Foley. Der in den Blue Ridge Mountains/Virginia geborene



„American Troubadour“, wie er sich selbst beschreibt, lebt seit der Militärzeit in Deutschland. Die erste Zeit verbrachte er nach dem Army im Raum Stuttgart, wo er sich kontinuierlich seine musikalische

Karriere aufbaute, die mittlerweile fast vier Jahrzehnte umfasst. Vor 2 Jahren dann kehrte er zusammen mit seiner Frau in deren Heimat nach Helmbrechts/Frankenwald zurück. Innerhalb weniger Monate band er sich auch hier mit Taktik und Sympathie in die Country-Szene ein und bereichert sie seither mit seinem speziellen Stil.

Foley, der es liebt, sein Programm solo vorzutragen, ist ein Künstler voller unerschöpflicher Kreativität und Tatendrang. Kaum eine Begebenheit des täglichen Lebens, die er nicht in einem Song verarbeitet, so auch

die Geschichte der Frau, die Johnny Cash sang. Er beschloss, sich für dieses besondere Projekt einen engen Freund und Cash-Kenner hinzuzuholen: Bernd Wolf, Bandleader von Texas Heat aus Leverkusen. Dieser ersah es als Ehre an und sagte zu.

Das Vorhandensein inneren Antriebs ist es, das Barry P. Foley bemächtigt, seine Eingebungen umzusetzen. Sein dynamischer Gitarren-Sound und auch seine stilistische Flexibilität ermöglichen ihm ein breites Betätigungsfeld. So findet man ihn nicht nur auf Country- und Songwriter-Veranstaltungen, sondern ebenso im Bereich Irish Folk. Wie auch immer der Rahmen gestaltet ist, eine Voraussetzung sollte bei ihm gegeben sein: Die Bereitschaft des Publikums, zuzuhören und seine musikalische Botschaft aufzunehmen. Er ist kein Alleinunterhalter, der das Publikum bespasst, vielmehr ein Storyteller, der Stimmungen transportiert und Erlebnisse austauscht. Seine Leistung liegt in der Fähigkeit begründet, sich durch seine Musik mitzuteilen und seine unendliche Freude daran zu teilen. (bg)

20.01.2009



# Augsburger Allgemeine



Vöhringen-Illerberg (AZ) - Das erste Wohnzimmerkonzert des Jahres hat Barry P. Foley im alten Sportheim Illerberg bestritten. Der von den Illertal Cowboys eingeladenen Musiker aus den Blue Ridge Mountains (Virginia) wohnt heute im östlichen Franken. Barry begann seine Show mit Tom Russells „Angel Of Lyon“, gefolgt von „Give My Love To Rose“, einem Johnny-Cash-Song und kam damit direkt zu seinen Vorbildern. Es folgte ein Block von vier selbst geschriebenen Songs aus seinem 2005er Album „Daddy Was A Factory Man“

darunter das autobiografische „Back When I Was A Cowboy“ und Barrys Würdigung seines Vaters - der Titelsong der CD. Anschließend noch Merle Haggard, Barrys größtes Vorbild, und natürlich Waylon Jennings und Willie Nelson.

Der zweite Set begann mit seinen neueren Liedern wie „That Girl Who Sang Johnny Cash“ über ein Mädchen, das auf der Countrymusikmesse Nürnberg 2007 neben Barry auf der Bühne stand und in begeisternder Weise Cry, Cry, Cry sang. Weiter ging es mit „Airport Love Story“ und Barrys persönlichen Gedanken zur Entwicklung des Country-Radios in den USA „Radio On Trial“.

Danach folgten „Tucson“, entstanden bei einem Auftritt zur Einführung eines neuen Autos in einem Stuttgarter Autohaus, oder „Moonshine Daddy“, ein Lied über die amerikanische Tradition des Schnapsbrennens.

Ein kleiner Block von Willie-Nelson-Songs zu Barrys „Winds Of Corpus Christi“, einem Ort in Texas, wo Barry drei Jahre lang wohnte, über die allgemein bekannten „Guardian Angels“, „El Paso“ und „Rat Race USA“ brachten viel zu bald das Ende dieses Sets.

Der Abend endete mit einem „Jukebox-Set“, also einer Musikbox-Runde, wie nur Barry dies machen kann. Barry P. Foley hat ein Repertoire von über 800 Songs und macht sich gerne ein Vergnügen daraus, den Abschluss eines Konzerts als Wunschrunde zu gestalten. Auch im kommenden Jahr wird er wieder zu den Illertal Cowboys kommen.



[www.BarryPFoley.com](http://www.BarryPFoley.com)

[www.barrypfoley.com](http://www.barrypfoley.com)  
[www.myspace.com/barrypfoley](http://www.myspace.com/barrypfoley)

Barry P. Foley  
Burgunderweg 22, D-95233 Helmbrechts

Tel: 09252 25 1866 Fax: 09252 25 1867 Mobil: 0173-361-5310

Email: [barry@barrypfoley.com](mailto:barry@barrypfoley.com)